



Stiftung
niedersächsische
Gedenkstätten

Silke Petry

Projekt "Der Arbeitseinsatz sowjetischer Kriegsgefangener im Lagersystem der Wehrmacht auf dem Gebiet des heutigen Landes Niedersachsen (1941-1945)"

Beitrag 19. Januar 2012

Vorstellung des Projekts "Arbeitseinsatz sowjetischer Kriegsgefangener"

Die Stiftung niedersächsische Gedenkstätten führt seit Mai 2010 ein Projekt mit dem Titel „Der Arbeitseinsatz sowjetischer Kriegsgefangener im Lagersystem der Wehrmacht auf dem Gebiet des heutigen Landes Niedersachsen (1941-1945)“ durch. Gefördert werden die Forschungen vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur.

Das Untersuchungsgebiet umfasst geographisch den Zuständigkeitsbereich des damaligen Landesarbeitsamtes Niedersachsen (mit Sitz in Hannover) und damit den Arbeitseinsatz der Mannschafts-Stammlager (Stalags) Bathorn, Fallingbostel, Neu Versen, Nienburg, Oerbke, Wietzendorf und Sandbostel.

Ein Ziel des Projektes war (und ist es noch) die disparaten, aber umfangreichen Quellenbestände zum Arbeitseinsatz von Kriegsgefangenen im allgemeinen, hauptsächlich aber zu den sowjetischen Kriegsgefangenen, zu sichten und zu erschließen, die Rechercheergebnisse aufzuarbeiten und die Informationen in einer Datenbank bzw. Materialsammlung zu bündeln und zugänglich zu machen.

Recherchen wurden bisher zum Beispiel durchgeführt:

- Flächendeckend und umfassend in den niedersächsischen Staatsarchiven und darüber hinaus in einer Auswahl verschiedener kommunaler Archive
- Zum Arbeitseinsatz der Gefangenen allgemeiner Natur vor allem in den Beständen des Reichsarbeitsministeriums im Bundesarchiv in Berlin sowie in den Beständen der Rüstungsinspektionen und -kommandos im Bundesarchiv-Militärarchiv in Freiburg (Kriegstagebücher und Berichte zur Rüstungsproduktion)
- Sowie beim International Tracing Service (ITS), Bad Arolsen vor allem im Bestand des Russischen Roten Kreuz, Moskau. Darin fanden sich zum Beispiel zahlreiche Dokumente zu Arbeitskommandos des Stalag X C Nienburg über Belegstärke, Zugänge, Versetzungen und Todesfälle

Die Recherchen gerade im lokalen und regionalen Bereich sind bei weitem noch nicht abgeschlossen; im Gegenteil, denn das Projekt hat die Vor-Ort-Beschäftigung mit der Thematik „Sowjetische Kriegsgefangene im Arbeitseinsatz“ hier und andernorts erst in Gang gesetzt bzw. intensiviert. Insofern wird es durch die Kommunikation und Kooperation mit lokalen/regionalen Partner zukünftig einen nicht unerheblichen Zuwachs an Erkenntnissen und Dokumentarmaterial geben.

Datenbank

Im Rahmen des Projektes wurde eine Datenbank für die Erfassung der Arbeitskommandos auf dem Gebiet des heutigen Landes Niedersachsen entwickelt, in der bisher etwa 1650 Arbeitskommandos erfasst wurden.

Ein Datensatz enthält neben den allgemeinen Angaben zum Arbeitskommando (Stalag, Nr. des Kommandos, Datum der Aufstellung und Auflösung) auch die geografischen Grunddaten zum Standort des Lagers und zum Einsatzort. Aufgenommen wurden ebenfalls der Arbeitgeber und der Arbeitsbereich, sowie die Belegung des Lagers, Zugänge und Versetzungen. Das Stalag, in dem die Gefangenen erstmals registriert wurden, wird über die Angabe der Erkennungsmarkennummern erfasst. Zudem enthält die Datenmaske ein Feld, in dem die Anzahl der Sterbefälle in dem jeweiligen Arbeitskommando dokumentiert wird sowie der Friedhof, auf dem die Toten des Kommandos bestattet wurden. Schließlich besteht im Feld „Bemerkungen“ die Möglichkeit, Informationen aufzunehmen, die sich in den übrigen Feldern nicht verorten lassen, zum Beispiel die Art der Unterbringung oder Angaben zur Lebenssituation der Gefangenen. Jedes Feld kann abgefragt und tabellarisch dargestellt werden. Dadurch sind nicht nur Recherchen nach einzelnen Arbeitskommandos möglich, sondern auch thematische und statistische Abfragen zum Beispiel nach geografischen Abschnitten wie Land- und Stadtkreisen, nach Arbeitseinsatzbezirken der einzelnen Stalags oder Arbeitsbereichen.

Die Datenbank ist mit einer Auswahl (bis auf E-Marken, Zugänge und Versetzungen, Angaben zur Bewachung) der Felder und Informationen auf der Web-Seite der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten veröffentlicht und für jedermann einsehbar.